



ÖSTERREICHISCHE  
REKTORENKONFERENZ



JAHRESBERICHT 2004



ÖSTERREICHISCHE  
REKTORENKONFERENZ



**Impressum:**

**Herausgeber und Medieninhaber** | Österreichische Rektorenkonferenz

Generalsekretariat | Liechtensteinstraße 22 | A-1090 Wien

Tel.: 01/310 56 56-0 | Fax: 01/310 56 56-22 | E-Mail: [office@reko.ac.at](mailto:office@reko.ac.at) | [www.reko.ac.at](http://www.reko.ac.at)

**Redaktion** | Manfred Kadi | Generalsekretariat

**Gestaltung** | Grafik-Atelier Heuberger | Wien | **Fotos** | Fototeca ENIT | MEV | Franz Pflügl | Archiv

**Druck** | Kärntner-Druckerei | Klagenfurt

<b>VORWORT DES PRÄSIDENTEN</b>	2
<b>VORWORT DES GENERALSEKRETÄRS</b>	3
<b>PRÄSIDIUM – PLENUM</b>	4
<b>FORUM LEHRE</b>	6
<b>FORUM FORSCHUNG</b>	8
<b>FORUM BUDGET</b>	10
<b>FORUM INTERNATIONALES</b>	12
<b>INTERNATIONALE KONTAKTE</b>	14
<b>BOLOGNA-PROZESS</b>	16
<b>KOLLEKTIVVERTRAG</b>	18
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	20
<b>KUNSTUNIVERSITÄTEN</b>	22
<b>MEDIZINISCHE UNIVERSITÄTEN</b>	24
<b>EUROPEAN RESEARCH COUNCIL</b>	26
<b>ORGANE DER REKTORENKONFERENZ</b>	28
<b>GENERALSEKRETARIAT</b>	30

## VORWORT



**Georg Winckler**  
Univ.-Prof. Dr.  
Präsident

**R** Das Jahr 2004 bedeutete für alle Universitätsangehörigen eine entscheidende Zäsur in der Entwicklung ihrer Universitäten: Diese haben nach Jahrzehnten der Planstellenverwaltung und Kameralistik als Folge des mit 1. 1. 2004 voll wirksamen UG 2002 begonnen, sich als selbstständige Institutionen neu zu organisieren und in ihren Entwicklungsplänen ihre strategische Ausrichtung zu bestimmen. Die Universitätsleitungen nehmen heute unter anderem verstärkt Managementaufgaben wahr, etwa bei der Neubegründung von mehreren tausend Angestellten-Dienstverhältnissen sowie beim Aufbau eines leistungsfähigen Rechnungswesens.

Die neuen Möglichkeiten der Österreichischen Rektorenkonferenz als privatrechtlicher Verein bieten der ÖRK auch neue Chancen der Interessenvertretung, die 2004 in vielfacher Weise genützt wurden – etwa bei den Vorarbeiten zur Wissensbilanz, also der Darstellung des

intellektuellen Vermögens, sowie in Verhandlungen zum neuen Kollektivvertrag im Rahmen des Dachverbands.

Den Universitäten ist bewusst, dass sie spätestens seit Jahresbeginn 2004 verstärkt „Universitäten im Wettbewerb“ sind. Das heißt, sie müssen sich mit ihren Leistungen eigenständig profilieren. Dennoch gibt es eine Reihe von Anliegen, die gemeinsam nach außen zu vertreten sind. Die Entwicklung optimaler Rahmenbedingungen für Wissenschaft, Forschung und Kunst steht hier im Vordergrund. Die Autonomie der Universitäten verlangt auch neue Formen der Kooperation. Die Rektorenkonferenz bietet sich ihren Mitgliedern dafür als Plattform an.

Die künftigen Aufgaben und das Rollenbild der Rektorenkonferenz sind unter den neuen Rahmenbedingungen auch neu festzulegen. Das zurückliegende Jahr 2004 bot hierfür einen guten Anfang.



Heribert Wulz  
Mag.  
Generalsekretär

Das Universitätsgesetz 2002 sieht eine Rektorenkonferenz als Einrichtung öffentlichen Rechts nicht mehr vor. Ende 2003 konstituierten daher die 21 staatlichen Universitäten gemäß UG 2002 eine neue „Österreichische Rektorenkonferenz“ in der Rechtsform eines privaten Vereins. Das Jahr 2004 war somit das erste Jahr in der neuen Universitätsorganisation und zugleich das erste Arbeitsjahr der „neuen“ Rektorenkonferenz. Diese Entwicklung ist in sich schlüssig: Eine gesetzlich geregelte, direkt vom Bund finanzierte Dachorganisation autonomer Universitäten hätte einen Anachronismus dargestellt.

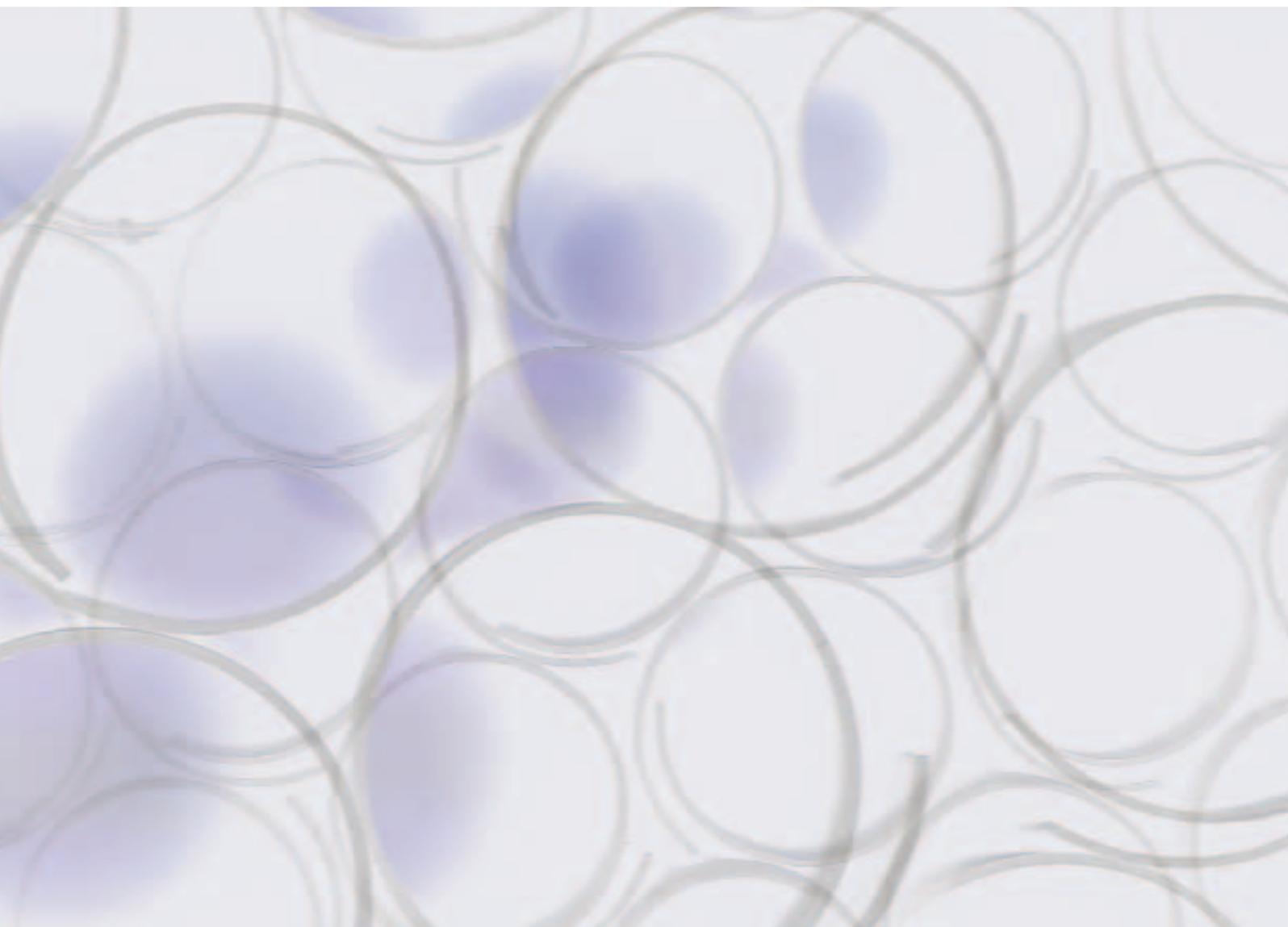
Die Erfahrungen des Jahres 2004 haben auch deutlich gemacht, dass die neue Rechtsform der Rektorenkonferenz deren Bedeutung im politisch-öffentlichen Diskurs keineswegs geschwächt hat. Als Ansprechpartnerin politischer Instanzen, der Bundesministerien, anderer öffentlicher Institutionen und der Wirtschaft hat die Rektorenkonferenz eher an Gewicht gewonnen. Die Begegnung des neuen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer mit den Rektoren im September ist dafür nur ein hervorstechendes Beispiel.

Eine strukturelle Stärkung gelang auch auf der Ebene des Generalsekretariats durch wichtige personelle Ergänzungen in den Bereichen rechtliche Angelegenheiten und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wurde die Modernisierung der Büroinfrastruktur erfolgreich vorangetrieben.

Die Österreichische Rektorenkonferenz finanziert sich zum größten Teil durch Beiträge ihrer Mitglieder, denen sie entsprechende Leistungsnachweise schuldet. Der vorliegende Jahresbericht soll einen Eindruck von der Vielzahl der Arbeitsbereiche der Rektorenkonferenz vermitteln, ohne den Anspruch auf eine vollständige Darstellung der Aktivitäten zu erheben.

Der Übergang in die neue Organisationsform der Rektorenkonferenz verlief weitestgehend reibungslos. Die großen Veränderungen, denen der Universitätsbereich derzeit unterliegt, ziehen aber auch tiefer gehende Konsequenzen für eine Dachorganisation wie die Rektorenkonferenz nach sich. Selbstverständnis, Aufgabenprofil und Rolle der Rektorenkonferenz werden daher auch in den kommenden Monaten und Jahren kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln sein.

## PRÄSIDIUM – PLENUM



## Kernthemen des Jahres 2004

Der Rucksack für das Arbeitsprogramm wurde schon zu Jahresbeginn prall gefüllt: Von der Umsetzung des voll wirksam gewordenen UG 2002 über die Behandlung der drängenden Projekte für die universitäre Infrastruktur bis zur Struktur der Forschungsförderung und der Entwicklung der Doktoratsstudien hatten sich die Rektoren ein umfangreiches Pensum auferlegt. Davon wurde im Rückblick ein beträchtlicher Teil, wenn auch nicht alles abschließend, aufgearbeitet.

Im Zuge der Implementierung des UG 2002 sehen sich die Universitäten mit einer Reihe von Mehrbedarfen konfrontiert, die sich unter anderem aus einer geänderten Rechtslage ergeben und die in der Berechnung der Globalbudgets der Universitäten nicht hinreichend berücksichtigt wurden. Zu nennen sind beispielsweise die Auswirkungen der Dienstrechtsnovellen 2001 und 2003 sowie die Beiträge nach dem Insolvenzentgeltsicherungsgesetz.

Dazu kommen Kosten der Umsetzung der Universitätsreform, etwa die Einführung neuer Haushalts- und Personalverrechnungssysteme, Mehrkosten durch die Ausgliederung der Medizinischen Fakultäten und die Einführung einer Wissensbilanz, mit der erstmals das intellektuelle Vermögen der Universitäten erfasst und das universitäre Berichtswesen auf eine neue Basis gestellt wird.

Die von den Universitäten genutzten Gebäude entsprechen vielfach nicht den Anforderungen, insbesondere im Hinblick auf den Arbeitnehmerschutz. Im UG 2002 wurde daher festgehalten, dass die (General-)Sanierungsbedarfe der Universitäten bis Ende 2004 zu ermitteln sind. Bis 2013 sind die notwendigen Sanierungen abzuschließen. Der vom Wissenschaftsressort gemeinsam mit den Universitäten und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) erhobene General-sanierungsbedarf wurde mit einer Summe von 600 Millionen Euro festgeschrieben, was auch in den Medien seinen Niederschlag fand.

Nicht nur im Bereich der Gebäudeinfrastruktur, sondern auch in der Geräteausstattung leiden die Universitäten unter dem Druck finanzieller

Engpässe. Im Zeitraum von 1999 bis 2003 mussten sie einen Ausfall von Investitionsmitteln von mehr als 100 Millionen Euro hinnehmen. Um eine funktionierende Infrastruktur in der Grundlagenforschung sicherstellen zu können, sahen sich die Rektoren veranlasst, ein Notfallprogramm für eine Geräteaktion in Höhe von 100 Millionen Euro zu fordern.

Die Bedeutung der Grundlagenforschung in das öffentliche Bewusstsein zu rufen ist ein besonderes Anliegen der Rektorenkonferenz. In den Diskussionen zum Forschungsförderungsstrukturreformgesetz trat die ÖRK vehement für eine möglichst große Unabhängigkeit und organisatorische Selbstständigkeit des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ein und war mit diesem Anliegen durchaus erfolgreich. Eine gleichberechtigte Förderung der Entwicklung und Erschließung der Kunst bleibt eine Forderung der Rektorenkonferenz.

Viel Aufmerksamkeit und Arbeitseinsatz widmete die ÖRK dem Thema des zukünftigen Doktoratsstudiums im Rahmen des Bologna-Prozesses, bildet doch dieser „dritte Zyklus“ das Bindeglied zwischen Europäischem Hochschul- und Forschungsraum. Ziel ist eine optimale Positionierung des österreichischen Doktoratsstudiums, wobei die institutionelle Ausgestaltung in der Eigenverantwortung der Universitäten im Rahmen ihrer Profilbildung liegen soll. Möglich wären die Integration curricularer Anteile und die Schaffung eines formalisierten Rahmens im Sinne von Graduiertenkollegs.

Die Neuwahl des Präsidiums der ÖRK im März 2004 brachte eine Bestätigung der Führungsspitze in der Person von Georg Winckler (Universität Wien), der neuerlich zum Präsidenten bestellt wurde, und dessen Stellvertreter Manfred Gantner (Universität Innsbruck). Als weitere Mitglieder des Präsidiums wurden Rudolf Ardelt (Universität Linz), Christoph Badelt (Wirtschaftsuniversität Wien), Gerald Bast (Universität für Angewandte Kunst), Peter Skalicky (Technische Universität Wien) und Gerhard Franz Walter (Medizinische Universität Graz) gewählt. Zum Generalsekretär wurde Heribert Wulz bestellt.

## FORUM LEHRE



**Arthur Mettinger**  
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr.  
Vorsitzender des Forums



**Karin Riegler**  
Dr.  
Stellvertretende Generalsekretärin  
Referentin Lehre und  
Bologna-Prozess



**R** Der März 2004 bildete eine mehrfache Zäsur: Gleichzeitig mit der Neuwahl des ÖRK-Präsidiums konstituierte sich in diesem Monat das „neue“ Forum Lehre der „neuen“ Österreichischen Rektorenkonferenz aus den für diesen Bereich verantwortlichen Mitgliedern der Rektorate aller 21 Universitäten. Beim ersten Treffen wurde Vizerektor Arthur Mettinger von der Universität Wien zum Vorsitzenden gewählt.

Das Forum beschäftigte sich vorrangig mit drei großen Themenkomplexen: Der erste betrifft sämtliche Fragen, die einen Bezug zu Studierenden herstellen; der zweite Bereich umfasst die Lehre und Lehrorganisation sowie das Studienangebot an den Universitäten inklusive Weiterbildung. Zuletzt und drittens fallen auch einige Aspekte des Personalwesens in den Zuständigkeitsbereich des Forums Lehre.

Der Bologna-Prozess hat dazu geführt, dass viele Themen, die ursprünglich fast ausschließlich die internationalen Beziehungen der Universitäten betrafen, mittlerweile als selbstverständliche Bestandteile der Lehre gelten. Das ist der Grund für die Überschneidung vieler Arbeitsbereiche der Foren Internationales und Lehre. Diese Überschneidung ist auch in personeller Hinsicht reflektiert: Etwa ein Drittel der Mitglieder der Foren Lehre und Internationales – darunter auch die beiden Vorsitzenden – sind an ihren jeweiligen Universitäten für beide Bereiche verantwortlich. Dadurch ergaben sich in der praktischen Arbeit eine Reihe von Synergieeffekten.

Im Jahr 2004 befasste sich das Forum Lehre vor allem mit Fragestellungen, die durch die Implementierung des Universitätsgesetzes 2002 auftauchten. Vorrangig ist hier die „Wissensbilanz“, die Darstellung des intellektuellen Vermögens der Universitäten, zu nennen, mit der sich die Mitglieder des Forums in zahlreichen Sitzungen ab dem Sommer auseinandersetzten. Die durch das Gesetz bedingten Änderungen im Zusammenhang mit den Studienbeiträgen führten ebenfalls zu Diskussions- bzw. Abstimmungsbedarf innerhalb des Forums.

Darüber hinaus beschäftigte sich das Forum mit einer Reihe von „breiten“ Themen mit großer Relevanz für die Zukunft der Lehre an den österreichischen Universitäten. Die Umsetzung der europäischen Studienstruktur und die sich aus diesem Kontext ergebenden Fragen zur Curriculumsentwicklung oder Profilbildung der Universitäten standen im Vordergrund vieler Debatten. Ausgelöst durch aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene, wurde das Doktoratsstudium zu einem weiteren wichtigen Thema, zu dem das Forum Lehre auch ein Positionspapier erarbeitete.

Die Gestaltung des Lehramtsstudiums kristallisierte sich 2004 ebenfalls als Arbeitsschwerpunkt des Forums heraus.

## FORUM FORSCHUNG



**Friedrich M. Zimmermann**  
Univ.-Prof. Dr.  
Vorsitzender des Forums



**Julia Prikozovits**  
Mag.  
Referentin Forschung und Budget



**F** Der Gefahr einer möglichen Betriebsblindheit haben die Mitglieder des Forums Forschung wirksam vorgebeugt: Beinahe zu jeder Sitzung sind Gastreferenten eingeladen, die in mehr oder weniger engem Kontakt mit den Universitäten stehen. So gaben im vergangenen Jahr Vertreter der mit Forschung befassten Ministerien sowie des Austria Wirtschaftsservice dem ÖRK-Gremium ebenso die Ehre wie Mitarbeiter der Statistik Austria und von Science Communications.

Naturgemäß befasst sich das Forum Forschung mit sämtlichen die Forschung betreffenden Agenden auf Universitätsleitungsebene und spielt dabei eine Vermittlerrolle zwischen einschlägigen Institutionen und den Universitäten. Die Sitzungen des Forums dienen neben dem Meinungsaustausch der Mitglieder der Koordination einer Vielzahl von Themen, wobei der Zusammenschluss aller für Forschung zuständigen Vizerektor(inn)en im Forum auch als strategische Allianz zu verstehen ist. Daneben erstellen die Mitglieder für die ÖRK diverse Stellungnahmen – für externe Einrichtungen oder als Vorarbeit für den späteren Beschluss des Plenums.

Im abgelaufenen Jahr trat das gesamte Forum zwei- bis dreimal pro Semester zusammen, einzelne Subarbeitsgruppen nutzten die Intervalle dazwischen. Zu den Untergruppen zählten 2004 vor allem die AG EU-Forschung unter Leitung von Vizerektorin Sabine Herlitschka (Medizinische Universität Graz), eine Ad-hoc-AG zu Kompetenzzentren (K-plus-Zentren) unter der Leitung von Rektor Wolfhard Wegscheider (Montanuniversität Leoben), die AG Intellectual Property Rights (IPR) unter der Leitung von Vizerektor Franz Rammerstorfer (Technische Universität Wien) sowie die AG Wissensbilanz unter der Leitung von Friedrich Zimmermann (Universität Graz).

Im Rahmen des Forums Forschung wurde zudem – über die AG EU-Forschung – die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern des Forums zur Hintergrundinformation von Rektor Georg Winckler im Hinblick auf seine Mitgliedschaft im European Research Advisory Board (EURAB) begründet. Die Diskussion von EURAB-Themen in dieser AG auf österreichischer Ebene führt zur gegenseitigen Befruchtung, von der alle Seiten profitieren: die österreichischen Universitäten durch Anbindung an den EURAB-Informationskanal und Mitgestaltungsmöglichkeiten von EURAB-Positionen, EURAB-Mitglied Rektor Winckler durch die gemeinsame Meinungsbildung.

Ähnlich wie dem Forum Budget stellen sich dem Forum Forschung zweierlei Aufgaben auf operativer und strategischer Ebene: Im ersten Fall treten immer wieder kurzfristig zu lösende Probleme auf, etwa bei der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen von „uni:invent“ (Programm zur Unterstützung der Universitäten bei der Bewertung, Patentierung und Verwertung von Erfindungen). Im zweiten Fall sind das die Beiträge des Forums Forschung in der Auseinandersetzung über die weitere Ausgestaltung des „uni:invent“-Programms. Ebenfalls von strategischer Relevanz waren die Mitwirkung des Forums bei der Erstellung von Wissenszweigen für die Wissensbilanz gemeinsam mit dem Wissenschaftsrat sowie die Einbringung der universitätsspezifischen Sicht auf die Forschungspolitik für jene Stellungnahmen, die von Wissenschaftsministerium, EUA oder EU-Kommission erbeten werden.

## FORUM BUDGET



**Manfred Gantner**  
Univ.-Prof. Dr.  
Vizepräsident  
Vorsitzender des Forums





**R** Mit der Vorsitzführung durch den Rektor der Universität Innsbruck und ÖRK-Vizepräsidenten Manfred Gantner profitierte das Forum Budget in mehrfacher Weise: Als Präsidiumsmitglied konnte der Rektor einen raschen Informationsfluss und nach der Konstituierung des Forums am 9. März 2004 dessen Einbindung in Entscheidungen des Präsidiums gewährleisten.

Dieser Umstand erwies sich schon deshalb als vorteilhaft, weil das Forum Budget eine starke operative Rolle bei „Feuerwehraktionen“ spielt, wenn aufgrund von ungeklärten Fragen – als Folge der neuen gesetzlichen Situation der Universitäten – Handlungsbedarf entsteht. Als Beispiel dafür sei das 2004 virulent gewordene Problem der Beamtenlohnverrechnung genannt: Wie sich im Zuge der Implementierung immer mehr verdeutlichte, führen zwei Personalverrechnungssysteme innerhalb der Unis zum Bedarf an zusätzlichen Personalressourcen und lassen eine adäquate Personalkostenplanung nicht zu.

Zudem lieferte das Forum einen wertvollen Input bei strategischen Entscheidungen der Rektorenkonferenz: Diese wurden vielfach durch die engagierte und vom Präsidium erbetene Mitwirkung der Forumsmitglieder, darunter eine beträchtliche Zahl von Rektoren, getroffen. Die Effizienz der Arbeit ist nicht zuletzt auf die Frequenz der Treffen (alle sechs bis acht Wochen) zurückzuführen.

Ein Thema sorgte 2004 durchgehend für Beschäftigung im Forum: die Erstellung einer Liste von Haushaltsproblemen, also konkreten Budgetposten, die in den Verhandlungen zum UG 2002 unberücksichtigt geblieben sind und die 2005 Gesprächsrunden mit dem Wissenschafts- und Finanzministerium erforderlich machen werden.

Auch die Diskussion zur Wissensbilanz hielt die Mitglieder des Forums auf Trab: Dies galt nicht nur für die Überprüfung der Kennzahlen, die den Budget- und Verwaltungsbereich betreffen, sondern auch für die verwaltungsmäßige und technische Umsetzung der Wissensbilanz. Zudem oblag es dem Forum Budget, die entstehenden Mehrkosten der Wissensbilanz abzuschätzen und dem Wissenschaftsministerium zu übermitteln. Gerade das Beispiel Wissensbilanz lässt erkennen, wie stark die Arbeiten des Forums Budget auch strategische Relevanz für die gesamte ÖRK haben.



## FORUM INTERNATIONALES



**Hans Karl Kaiser**  
Univ.-Prof. Dr.  
Vorsitzender des Forums



**Gerda Priessnitz**  
Referentin Internationales





**F** Die Pionierarbeit hat Früchte getragen: Die ursprüngliche Einrichtung eines Forums zum Meinungs- und Informationsaustausch der Vizerektor(inn)en für Internationales der österreichischen Universitäten geht auf eine gemeinsame Initiative der Österreichischen Rektorenkonferenz (ÖRK) und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) im Herbst 1999 zurück. Das Forum Internationales entstand somit vor allen anderen Foren der Rektorenkonferenz, die später nach diesem Vorbild installiert wurden. Die Idee dieser fachorientierten gegenseitigen Information und Koordination hat sich in der Praxis stets sehr gut bewährt. Das Forum Internationales tagte allerdings in der Zeit vor dem UG 2002 als stark geöffneter „großer Kreis“, d. h. mit Vertreter(inn)en des BMBWK, des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD) und der Auslandsbüros der Universitäten.

Das neue Forum Internationales wählte in seiner konstituierenden Sitzung am 12. März 2004 Univ.-Prof. Dr. Hans Kaiser (Vizekanzler für Lehre der Technischen Universität Wien) zum Vorsitzenden und Ao. Univ.-Prof. Dr. Roberta Maierhofer (Vizekanzlerin für Internationale Beziehungen und Frauenförderung der Universität Graz) zur stellvertretenden Vorsitzenden. Nach einstimmigem Beschluss des Forums Internationales wurden der Präsident des ÖAD und die Leiterin bzw. der Leiter der Abteilung für Internationales im BMBWK ad personam zur Mitgliedschaft im Forum eingeladen.

Im abgelaufenen Jahr wurden ein- bis zweimal pro Semester Sitzungen des Forums Internationales abgehalten. Diese fanden nicht nur in Wien, sondern auch an Universitäten in den Bundesländern statt. Neben aktuellen

Punkten der Tagesordnung wurde immer ein Leitthema aufbereitet.

Das seit 2004 laufende Arbeitsprogramm des Forums Internationales umfasst unter anderem die folgenden Themenbereiche:

- Bologna-Prozess: Umsetzung des Bologna-Prozesses in den Satzungen der einzelnen Universitäten; Erarbeitung einheitlicher Richtlinien für ECTS-Noten; Schnittstelle Weiterbildung – Bologna-Prozess
- Mobilität: Mobilitätsfragen im Bachelor/Master-System; joint degrees; double degrees
- Leistungsverträge: Erstellung eines Systems von Indikatoren im Bereich Internationales für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen
- Studienbeiträge: Problematik der Ausnahmen von den Studiengebühren z. B. für Entwicklungsländer; Problematik der Beitrittsländer
- Anerkennungsfragen österreichischer akademischer Abschlüsse im Ausland
- Formulierung von Wünschen für die Arbeitsweise der Clearing-Stelle in Peking.

Im Jahr 2004 wurde ein beträchtlicher Teil der Sitzungszeit auf die Diskussion der Parameter für die im UG 2002 geforderte Wissensbilanz, die Darstellung des intellektuellen Vermögens der Universitäten (Human-, Struktur- und Beziehungskapital), verwendet.

## **INTERNATIONALE KONTAKTE**





**R** Die Berührungspunkte der ÖRK auf internationaler Ebene sind vielfältiger Natur: 2004 zählten nicht nur Tagungen und Konferenzen zum Arbeitsprogramm von ÖRK-Mitgliedern, auch die Rolle als Ansprechpartner für universitäre Entscheidungsträger oder für ausländische Botschaften rückt immer mehr in den Vordergrund.

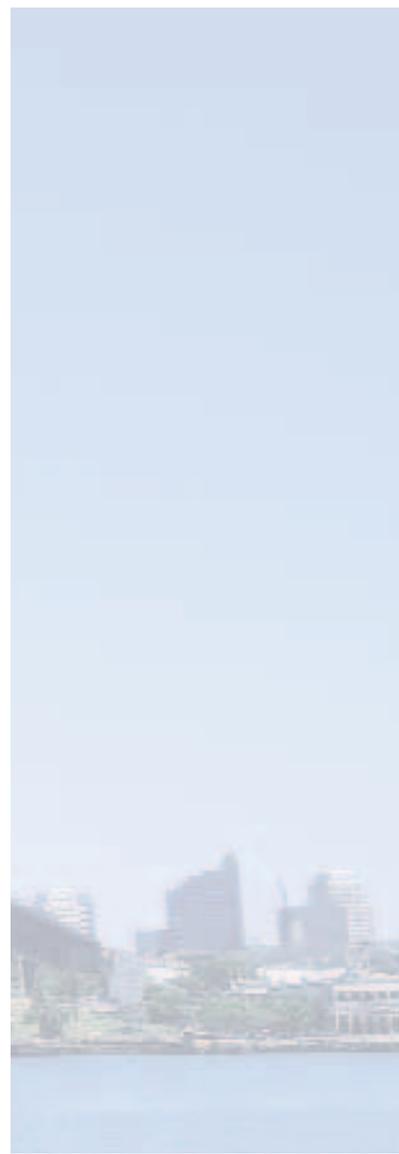
Neben der regelmäßigen Zusammenarbeit auf der Ebene der European University Association (EUA) in Brüssel, der Europäischen Rektorenkonferenz (ihr gehören nahezu alle nationalen Rektorenkonferenzen und mehr als 750 Einzeluniversitäten an) tauscht die ÖRK auf breiterer Basis mit verschiedenen anderen europäischen und außereuropäischen Schwesterinstitutionen Ideen und Delegationen aus. So begegneten einander die Präsidien der Rektorenkonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz auch im Herbst 2004 im so genannten Trilateralen Treffen.

Auch die Präsidenten der Rektorenkonferenzen Zentraleuropas (Kroatien, Österreich, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) pflegten mit einem Treffen in Veszprém ihre engen Kontakte – ein Gedankenaustausch, der auf eine Initiative der ÖRK zurückgeht. Traditionell enge Beziehungen gibt es überdies mit der australischen Rektorenkonferenz.

2004 beantwortete das Generalsekretariat der ÖRK zahlreiche Anfragen über das österreichische Hochschulsystem bzw. leitete zu anderen Informationsquellen weiter, meist zu

den Websites der österreichischen Universitäten oder zum ÖAD (betreffend Daten über Stipendienmöglichkeiten und Studium in Österreich). Die Rektoren befürworteten auch die Durchführung und finanzielle Unterstützung des vom ÖAD vorgestellten Projekts „Präsentation Österreichs als Hochschulstandort“ für die Laufzeit von 2003 bis 2005. Dazu zählt unter anderem die Teilnahme an drei großen Bildungsmessen pro Jahr – und zwar jeweils einer in Europa (EAIE) und Nordamerika (NAFSA) sowie an einer Messe im südostasiatischen Raum.

Zu den Aufgaben der ÖRK gehört weiters die Nominierung von Vertreterinnen und Vertretern für in- und ausländische hochschulpolitische und wissenschaftliche Ausschüsse und Gremien. Ein Beispiel im Bereich der EU-Mobilitätsprogramme ist der österreichische SOKRATES/ERASMUS-Beirat, der unter anderem für den Beschluss der Richtlinien für die nationale Durchführung von ERASMUS und die Koordination mit den anderen Programmteilen von SOKRATES zuständig ist. In diesem Beirat ist neben allen betroffenen Ministerien und zahlreichen Interessengruppen auch die ÖRK mit Sitz und Stimme vertreten.



## **BOLOGNA-PROZESS**





**R** Das vergangene Jahr hat eines deutlich gezeigt: Die Umsetzung des Bologna-Prozesses entwickelt sich immer mehr zu einem integrativen Bestandteil der Profilbildung der Universitäten. Die ÖRK sieht ihre Funktion daher auch als Schnittstelle zwischen Entwicklungen auf nationaler und europäischer Ebene sowie der konkreten Umsetzung an österreichischen Universitäten. Die Mitglieder der ÖRK sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalsekretariats waren daher bestrebt, die Interessen der österreichischen Universitäten in diversen Gremien und Arbeitsgruppen (z. B. in der nationalen Bologna-Follow-up-Gruppe) sowie bei nationalen und internationalen Tagungen und Veranstaltungen zu vertreten.

Innerhalb der ÖRK-Gremien sind vor allem die Foren Lehre und Internationales mit dem Bologna-Prozess befasst, dessen Focus 2004 auf das Doktoratsstudium gerichtet war. Im Berlin-Communiqué der europäischen Bildungsministerinnen und -minister wurde dem dritten Studienzyklus als Bindeglied zwischen Europäischem Hochschul- und Forschungsraum die entscheidende Bedeutung für das Zusammenwachsen dieser beiden Prozesse beigemessen.

Die ÖRK war in einem vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur initiierten Gremium vertreten, das sich ab März 2004 mit der Vorbereitung einer nationalen Tagung

zum Doktoratsstudium in Österreich befasste. Die Konferenz fand am 12. November 2004 als gemeinsame Veranstaltung von Ministerium und ÖRK statt. 150 Teilnehmer(innen) befassten sich einen Tag lang mit den verschiedensten Aspekten des Themas, von der konkreten Gestaltung der Studienprogramme bis zur Finanzierung. Als Ergebnis wurde gemeinsam von Wissenschaftsministerium und ÖRK ein Positionspapier zur Zukunft des Doktoratsstudiums in Österreich verabschiedet.

Parallel zu den Aktivitäten in Österreich befasste sich die ÖRK auf trilateraler Ebene mit der deutschen Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) mit diesem brisanten Thema. Im Jänner 2004 kam es zu einem Treffen in Zürich zur Vorbereitung einer Tagung der Präsidien der drei Konferenzen im März 2004 in Bonn. In der ehemaligen Hauptstadt der deutschen Bundesrepublik wurde die Erklärung „Zur Zukunft des Doktorats in Europa“ verabschiedet, der sich später noch andere Rektorenkonferenzen anschlossen.

## KOLLEKTIVVERTRAG



**Doris Schöberl**  
Mag.  
Referentin Rechtsfragen und  
Dachverband der Universitäten





Die Grundlagen für die Vorarbeiten zum Thema Kollektivvertrag wurden am 13. Jänner 2003 gelegt: Damals fand die konstituierende Sitzung des Dachverbandes der Universitäten statt, der auf Dienstgeberseite die Verhandlungen über Karriere- und Gehaltsmodelle für die 21 Universitäten des UG 2002 zu führen hat. Der Dachverband der Universitäten unter Vorsitz von Prof. Walter Schrammel (Universität Wien) nahm anschließend seine Arbeit an einem Kollektivvertragsentwurf auf. Der Dachverband wird durch das Generalsekretariat der ÖRK administrativ unterstützt.

Die große Bandbreite an Interessen – jene der Kunstuniversitäten, Technischen und Medizinischen Universitäten eingeschlossen – bringt es mit sich, dass in den seit Juli 2003 laufenden Verhandlungen mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst zäh und hart um Ergebnisse gerungen wird. Diese Gespräche fanden auch im abgelaufenen Jahr noch keinen für beide Seiten befriedigenden Abschluss.

Eine wesentliche Zielsetzung des Kollektivvertrags ist es, ein völlig neues Dienstrecht – angepasst an die Erfordernisse der Wissenschaft – zu schaffen. Nach Auflösung der starren Strukturen des Vertragsbedienstetengesetzes und des Beamtendienstrechts durch das UG 2002 soll ein flexibleres und Leistung honorierendes Besoldungssystem eingeführt werden.

Im Gegensatz zum Vertragsbedienstetengesetz, das die Karrierewege und Lohnhöhen exakt vorgab, dient ein Kollektivvertrag immer der

Sicherung von Mindeststandards. Dies bedingt daher bei den Verhandlungspartnern ein Umdenken: Wie sich im Lauf der zahlreichen Sitzungen zeigte, hat man sich in den vergangenen Jahren zu sehr an die alten, berechenbaren Strukturen gewöhnt. Allerdings gewann zuletzt die Einsicht zunehmend Raum, marktgerechte Einstiegsgehälter mit weniger zeitabhängigen Vorrückungen zu gewähren – in Abkehr zum Vertragsbedienstetengesetz, das geringe Anfangsgehälter und steigende Gehälter im fortgeschrittenen Alter vorsieht.



## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Manfred Kadi  
Referent Öffentlichkeitsarbeit





**F**ür das weite Feld der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit brachte das Jahr 2004 einen Bruch mit bisherigen Gepflogenheiten der Österreichischen Rektorenkonferenz: Nach der auf eigenen Wunsch erfolgten Karenzierung von Mag. Angelika Scholz – sie hatte bisher auf einer „halben Planstelle“ die Agenden der Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen – entschloss sich die ÖRK, eine Vollzeitkraft als Referent in ihren Dienst zu stellen. Anfang Oktober 2004 übernahm Manfred Kadi, von 1983 bis 2003 als Redakteur für die Tageszeitungen „Die Presse“ und „Kurier“ tätig, die Geschäfte seiner Vorgängerin.

Scholz hatte sich unter anderem um den Aufbau der ÖRK-Homepage verdient gemacht – eine Vorarbeit, die ihrem Nachfolger bei der Entwicklung des elektronischen Newsletters zugute kam. Dieser wurde erstmals Ende November 2004 verschickt und informiert seither in einem Abstand von vier bis sechs Wochen Mitglieder der Rektorate und einschlägig Interessierte über hochschulpolitische Vorgänge und Ereignisse aus dem In- und Ausland. Zudem hat jeder Besucher der ÖRK-Homepage Zugriff auf den aktuellen Newsletter und die vorangegangenen Ausgaben.

Der neue Pressereferent wurde bereits mit Amtsantritt beauftragt, ein Strategiekonzept zur Öffentlichkeitsarbeit der Rektorenkonferenz zu erstellen. Dieses wurde Mitte Dezember

bei der 5. ordentlichen Plenarversammlung der ÖRK in Graz präsentiert und ausführlich diskutiert. Als Grundlage für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit hatte der Referent eine Analyse des Selbstverständnisses der ÖRK unter den geänderten Rahmenbedingungen vorgenommen und Impulse für die Kommunikation nach innen und außen vorgeschlagen. Als Ergebnis der Überlegungen wurde die Abhaltung einer Strategieklausur für das erste Quartal 2005 anberaumt.

Erste Ansätze für eine verstärkte Wahrnehmung von Interessen der ÖRK waren bereits im Herbst 2004 erkennbar, als Print- und elektronische Medien den budgetären Problemen der Universitäten und anderen hochschulpolitischen Forderungen der Rektorenkonferenz erhöhte Aufmerksamkeit widmeten.



## KUNST



**Gerald Bast**  
Dr.  
Sprecher der Arbeitsgruppe  
Kunstuniversitäten



## Kunstuniversitäten

Die wichtigsten Themen der Arbeitsgruppe Kunstuniversitäten des vergangenen Jahres, bezogen auf die Aktivitäten der Rektorenkonferenz, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Im Zuge der Neufassung des Forschungs- und Technologieförderungsgesetzes (FTFG) ist es gelungen, einen wesentlichen Punkt außer Streit zu stellen: So wurde in den Erläuterungen zur Regierungsvorlage zum FTFG ausdrücklich festgehalten, dass die Entwicklung und Erschließung der Künste mit der wissenschaftlichen Forschung gleich zu behandeln sei. Mit anderen Worten: Die Zugänglichkeit des Wissenschaftsfonds FWF ist für Kunstuniversitäten künftig nicht nur im Wege von Forschungsprojekten, sondern auch für Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste gegeben. Allerdings erscheint im Hinblick auf eine vom FWF beim Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie eingeholte Rechtsauskunft die Umsetzung dieser Option derzeit nicht gesichert.

Die restriktive Budgetierung der Universitäten im Jahr 2004 hat kleine Universitäten und damit gerade die Kunstuniversitäten besonders drastisch getroffen. Die Argumente der Kunstuniversitäten kamen offenbar wegen ihres geringen Stellenwerts in der öffentlichen Diskussion kaum zum Tragen. Das zeigte einen

dringenden gemeinsamen Handlungsbedarf der Kunstuniversitäten auf, ihre gesellschaftliche Positionierung zu stärken.

In der Diskussion um die Wissensbilanz haben die Kunstuniversitäten auf ihre spezielle inhaltliche und strukturelle Situation sowie ihre spezifischen Bedürfnisse hingewiesen. Die Frage der international vergleichbaren Messbarkeit von künstlerischen Leistungen stand dabei im Vordergrund.

Die Erfahrungen und Pläne bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses wurden diskutiert und so weit wie möglich abgestimmt.

## MEDIZIN



**Gerhard Franz Walter**  
Univ.-Prof. DDr.  
Sprecher der Arbeitsgruppe  
Medizinische Universitäten



## Medizinische Universitäten

Die Arbeitsgruppe Medizinische Universitäten, bestehend aus Rektoratsangehörigen der Medizinischen Universitäten in Graz, Innsbruck und Wien sowie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, wurde geschaffen, um den Anliegen der gemäß UG 2002 neu geschaffenen Medizinischen Universitäten eine stärkere Basis zu geben. Das Gremium hat sich im abgelaufenen Jahr mehrfach in Wien und Graz zu Gesprächen getroffen. Dabei standen jene Besonderheiten, die die Mehrzahl der heimischen Universitäten nicht betreffen, im Mittelpunkt der Überlegungen.

Zu diesen Spezifika zählen die Neugründung und die damit verbundene Schaffung eigenständiger Strukturen im Verband mit dem Verhältnis zur jeweiligen Mutteruniversität, die für die Medizinischen Universitäten im Allgemeinen und mit Blick auf das zu erwartende EuGH-Urteil besonders wichtige Frage des Hochschulzugangs im Zusammenhang mit eventuell neu zu gestaltenden Studieneingangsphasen oder Auswahlverfahren und die Erarbeitung medizinspezifischer Kennzahlen für die Wissensbilanz.

Ein wichtiger Diskussionspunkt betraf auch verschiedene Konzepte für die Organisationspläne, hier besonders unter Berücksichtigung der unterschiedlichen organisatorischen

Gestaltungsmöglichkeiten im klinischen Bereich. Da mehrere Rektoratsangehörige der Medizinischen Universitäten in verschiedenen Foren der ÖRK vertreten sind, wurden dort angesprochene Themen aus medizinspezifischer Sicht immer wieder aufgegriffen und diskutiert. 



## EUROPEAN RESEARCH COUNCIL



**Sabine Elisabeth Herlitschka**  
Dipl.-Ing. Dr.  
Vizektorin  
Medizinische Universität Graz

## Auf dem Weg zu einem „European Research Council“

Die Diskussion über die Einrichtung eines Instruments zur Förderung der Grundlagenforschung auf europäischer Ebene, abgewickelt über ein „European Research Council“, ist nicht neu und tauchte seit der Nachkriegszeit immer wieder auf, ohne allerdings eine ernsthafte Chance zur Realisierung gehabt zu haben.

Eine wesentliche Veränderung entstand durch die Entwicklung des Konzepts des Europäischen Forschungsraums (ERA – European Research Area), das federführend von Forschungs-Kommissar Busquin in Vorbereitung auf das 6. EU-Forschungs-Rahmenprogramm vorangetrieben wurde. Die Zeit war reif, denn der ERA wurde als zentrales Element betrachtet, um das Lissabon-Ziel zu erreichen, nämlich Europa zur wettbewerbsstärksten und dynamischsten wissenschaftsbasierten Wirtschaft zu machen. Die prominente Rolle, die Forschung und technologischer Entwicklung zugeordnet wurde, lässt sich auch daran ablesen, dass der Europäische Rat das Lissabon-Ziel im Jahr 2002 durch das so genannte Barcelona Ziel verstärkte. In der Europäischen Union sollte sich das BIP bis zum Jahr 2010 dem Wert von drei Prozent annähern.

**„There is nothing more powerful  
than an idea whose time has come“**  
VICTOR HUGO

Dieses Umfeld bildete den Ausgangspunkt für den Beginn von intensiven Diskussionen zur Einrichtung eines „European Research Council“ (ERC), welches Grundlagenforschung auf europäischer Ebene ausschließlich orientiert an

- wissenschaftlicher Exzellenz
- vorangetrieben von einzelnen Forscher(-innen-)gruppen
- im europäischen Wettbewerb fördern soll.

Begonnen mit der schwedischen Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2001 und verstärkt während der dänischen Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte 2002 wurde das politische Umfeld geschaffen, um konkret und substanziell

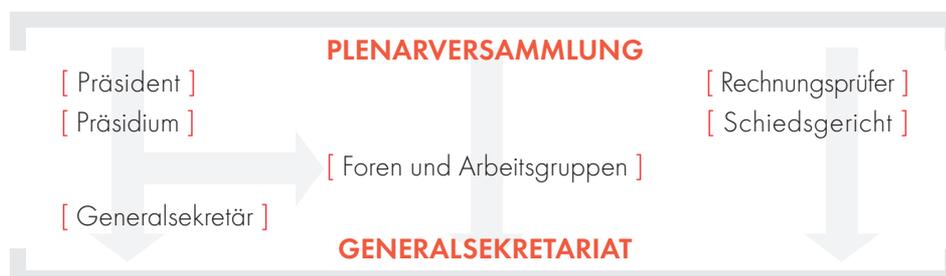
an der Idee des ERC zu arbeiten. Wesentliche Beiträge kamen von einer Reihe von hochrangigen nationalen und europäischen Organisationen und Institutionen, denen die Grundlagenforschung ein klares Anliegen ist. Besonders herausgehoben seien zwei Expertengruppen, welche die Ausrichtung eines ERC deutlich mitgestaltet haben:

- Unter dem Vorsitz von Federico Mayor arbeitete eine europäische Expertengruppe an den Eckpunkten eines europäischen Instruments zur Förderung von Spitzenforschung und präsentierte die Ergebnisse im Dezember 2003.
- Die von der Europäischen Kommission im Jahr 2004 eingerichtete „High Level Expert Group“ unter dem Vorsitz von William Harris befasste sich mit den Auswirkungen und Nutzeneffekten eines ERC und legte ihren Überlegungen das Konzept „Frontier Research“ zugrunde, wonach das ERC auf die Förderung der Spitzenforschung (nicht nur Grundlagenforschung) im europäischen Wettbewerb abzielen müsse. Der Bericht dazu wird im Frühjahr 2005 veröffentlicht.

Das Jahr 2004 war von essenzieller Bedeutung im Hinblick auf die Schaffung eines Instruments zur Förderung von „Frontier Research“ – Spitzenforschung im europäischen Wettbewerb – abgewickelt durch ein ERC. Mit dem Vorschlag der Europäischen Kommission zum 7. EU-Forschungs-Rahmenprogramm sollte sich der finanziell geeignete Rahmen finden, um die von der Forschungs-„Community“ geforderte Spitzenforschung auf europäischer Ebene unterstützen zu können.

Auch wenn es im Diskussionsprozess zwischen Mitgliedsländern, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament noch zu einigen Veränderungen kommen mag, so ist klar, dass das 7. EU-Forschungs-Rahmenprogramm nach Jahrzehnten der Diskussion ein ERC vorsehen wird, mit welchem „Frontier Research“ auf europäischer Ebene zur zukunftsorientierten Entwicklung Europas signifikant beitragen wird können.

## ORGANE



### FOREN

Foren sind Plattformen zur Kommunikation und Koordination zwischen den Mitgliedern der Rektorate in vier Fachbereichen:

#### Budget und Ressourcen

Vorsitz: Rektor Manfred Gantner  
Universität Innsbruck

#### Forschung und Erschließung der Künste

Vorsitz: Vizerektor Friedrich Zimmermann  
Universität Graz

#### Lehre

Vorsitz: Vizerektor Arthur Mettinger  
Universität Wien

#### Internationales

Vorsitz: Vizerektor Hans Kaiser  
Technische Universität Wien

### ARBEITSGRUPPEN

Arbeitsgruppen dienen der Behandlung spezifischer Anliegen bestimmter Typen von Universitäten:

#### Kunstuniversitäten

Sprecher: Rektor Gerald Bast  
Universität für angewandte Kunst Wien

#### Medizinische Universitäten

Sprecher: Rektor Gerhard Franz Walter  
Medizinische Universität Graz

### TERMINE DER PLENARVERSAMMLUNGEN 2004

#### 1. ordentliche Plenarversammlung

am 26. 1. 2004 - Universität Salzburg

#### 2. ordentliche Plenarversammlung

am 29. 3. 2004 - Universität Linz

#### 3. ordentliche Plenarversammlung

am 14. 6. 2004 - Universität für Musik  
und darstellende Kunst Wien

#### 4. ordentliche Plenarversammlung

am 11. 10. 2004 - Universität Innsbruck

#### 1. außerordentliche Plenarversammlung

am 15. 11. 2004 - Universität Wien

#### 5. ordentliche Plenarversammlung

am 13. 12. 2004 - Universität Graz

### ÖRK-AKTIVITÄTEN 2004 IN ZAHLEN

Plenarversammlungen	6
Präsidiumssitzungen	8
Sitzungen der Foren und (Sub-)Arbeitsgruppen	57
Sitzungen des Dachverbandes der Universitäten	7
Tagungen, die von der ÖRK (mit)veranstaltet wurden	6
Beschickte Tagungen im Ausland	30
Beschickte Tagungen im Inland	29
Sonstige Sitzungen mit ÖRK-Teilnahme	250
Empfänge ausländischer Gäste	9
Pressekonferenzen	2
Presseausendungen	12
Offizielle Stellungnahmen	12

## ORGANE DER ÖSTERREICHISCHEN REKTORENKONFERENZ

### PRÄSIDENT

**Georg Winckler**  
Universität Wien

### PRÄSIDIUM

**Georg Winckler**  
Universität Wien

**Manfried Gantner**  
Vizepräsident, Universität Innsbruck

**Rudolf G. Ardelt**  
Universität Linz

**Christoph Badelt**  
Wirtschaftsuniversität Wien

**Gerald Bast**

Universität für angewandte Kunst Wien

**Peter Skalicky**

Technische Universität Wien

**Gerhard Franz Walter**

Medizinische Universität Graz

### PLENARVERSAMMLUNG

#### Universität Wien

Rektor Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

#### Medizinische Universität Wien

Rektor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz

#### Universität Graz

Rektor Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer

#### Medizinische Universität Graz

Rektor Univ.-Prof. DDr. Gerhard Franz Walter

#### Universität Innsbruck

Rektor Univ.-Prof. Dr. Manfried Gantner

#### Medizinische Universität Innsbruck

Rektor Univ.-Prof. Dr. Hans Grunicke

#### Universität Salzburg

Rektor Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

#### Technische Universität Wien

Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter Skalicky

#### Technische Universität Graz

Rektor Univ.-Prof. Dr. Hans Sünkel

#### Montanuniversität Leoben

Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Ing.  
Dr. Wolfhard Wegscheider

#### Universität für Bodenkultur Wien

Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Fw. Dr. Hubert Dürstein

#### Veterinärmedizinische Universität Wien

Rektor Wolf-Dietrich Freiherr von Fircks

#### Wirtschaftsuniversität Wien

Rektor Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt

#### Universität Linz

Rektor Univ.-Prof. Dr. Rudolf G. Ardelt

#### Universität Klagenfurt

Rektor Univ.-Prof. Dr. Günther Hödl

#### Akademie der bildenden Künste Wien

Rektor Univ.-Prof. Dr. Stephan Schmidt-Wulffen

#### Universität für angewandte Kunst Wien

Rektor Dr. Gerald Bast

#### Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Rektor Univ.-Prof. Dr. Werner Hasitschka

#### Universität Mozarteum Salzburg

Rektor Dr. Roland Haas

#### Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Rektor em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Kolleritsch

#### Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Rektor Univ.-Prof. Dr. Reinhard Kannonier

## VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER ÖRK

### Vorstand des Vereins zur Förderung der Rektorenkonferenz

#### Präsident:

Generaldirektor Dr. Walter Rothensteiner

#### Stellvertreter des Präsidenten:

Rektor Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

#### Schriftführer:

Univ.-Prof. Dr. Manfried Welan

#### Kassier:

Dr. Gerhard Riemer

## GENERALSEKRETARIAT



**Heribert Wulz**  
Mag.  
Generalsekretär



**Margit Zagiczek**  
Sekretariat



**Sylwia Krul**  
Sekretariat



**Karin Riegler**  
Dr.  
Stellvertretende Generalsekretärin  
Bologna-Prozess  
Hochschulbildung in Europa  
Lehre



**Gerda Priessnitz**  
Internationales



**Julia Prikoszovits**  
Mag.  
Budget  
Forschung



**Doris Schöberl**  
Mag.  
Rechtsfragen  
Dachverband der Universitäten



**Manfred Kadi**  
Öffentlichkeitsarbeit



**F** Die Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) arbeitet seit vielen Jahren eng mit Österreichs Hochschulen zusammen. Seit den 80er Jahren betreut sie Professoren, Assistenten und Studenten. Die BA-CA verfügt heute über 35 Universitäts-Filialen österreichweit.

### **Konsequentes Engagement für die Wissenschaft**

Doch diese Kooperation ist nicht nur auf individuelle Finanzdienstleistungen beschränkt, sondern sie umfasst auch die gezielte Förderung der Wissenschaft. Die BA-CA unterstützt die Universitäten bei der Veranstaltung von Konferenzen und Symposien, beim Druck von Skripten und Broschüren sowie bei Weiterbildungsseminaren und Workshops als Vorbereitung für den Beruf. Sie fördert universitäre Austauschprogramme wie Gastprofessuren und Mobilitätsstipendien.

An der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien, der Veterinärmedizinischen Universität, der Technischen Universität Wien sowie an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck unterhält die BA-CA gemeinnützige Stiftungen zur Förderung der Wissenschaft und Forschung. Im Rahmen dieser Stiftungen werden Stipendien vergeben, einzelne universitäre Projekte unterstützt, Forschungspreise ausgelobt, interdisziplinäre Initiativen gefördert, Vorlesungsschwerpunkte gestaltet, Austauschprogramme gesponsert und wissenschaftliche Projekte in einer vielfältigen Breite realisiert.

Darüber hinaus ist die BA-CA auch Gründer von Stiftungslehrstühlen an der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien sowie der Universität Linz. Im Rahmen der Jubiläumsprivatstiftung an der WU Wien gehört sie zum Kreis der größten Stifter.

### **Professionelle Beratung für die Universitäten**

Mit dem Universitätsgesetz 2004 sind die österreichischen Hochschulen autonome wirtschaftliche Einheiten geworden. Als starker Know-how-Partner in allen Finanzfragen berät die BA-CA bei Cash Management, Pensionsvorsorge, Abfertigungsrückstellungen und Versicherungsangelegenheiten. Mit anderen Worten: Die Universitäten werden so professionell wie Unternehmen serviert.

### **Maßgeschneiderte Produkte für Studenten**

Den Studierenden stellt die BA-CA für ihre Geldgeschäfte einen eigenen StudentenService zur Verfügung. Das StudentenKonto etwa bietet jede Menge Vorteile: So ist die Kontoführung, solange man sich im Plus befindet, gratis. Ebenfalls standardmäßig inklusive ist das Online-Banking – für Kontoinformationen, Dauerauftragsbearbeitungen, Wertpapiertransaktionen, Inlands-, Auslandsüberweisungen und vieles mehr. Die BankCard mit Bankomatkfunktion ist im Jahr der Kontoeröffnung kostenlos. Dazu gibt es eine Gratis-Haftpflichtversicherung und zwei ermäßigte Eintrittskarten für eine Veranstaltung der persönlichen Wahl.

Für die echten Genießer unter den Studenten hält die BA-CA das StudentenKonto Club Suxess bereit: das Konto, das mehr kann, als es kostet. Dank ReisebonusService werden bei der Buchung von Pauschalreisen 3 Prozent Ermäßigung gewährt plus 3 Prozent in Gutscheinform auf die nächste Reise. Die Restplatzbörse verzichtet bei Club Suxess Mitgliedern und der mitreisenden Begleitperson auf die Verrechnung der Buchungsgebühr in Höhe von jeweils 14 Euro.



